

Von der Unmöglichkeit, keinen Sport zu betreiben

Autor(en): **Etschmayer, Patrik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Unmöglichkeit, keinen Sport zu betreiben

VON PATRIK ETSCHMAYER

«Ich betreibe prinzipiell keinen Sport! Zwar ist Sport kein Mord, aber sehr wohl Selbstmord!»

Mehltraubs Gegenüber blickte ihn mit der Bestimmtheit eines Dobermanns, der die Fährte eines Briefträgers aufgenommen hat, an.

Mehltraub schüttelte betrübt seinen Kopf.

«Als ob man das heutzutage noch zuwege brächte – keinen Sport zu betreiben. Das ist eine einzige Illusion. Sehen Sie mich doch nur an!»

«Sie scheinen aber ziemlich fit zu sein.»

«Eben, das meine ich ja. Als ob ich das je gewollt hätte! Doch man entkommt dieser Sache ganz einfach nicht.»

«Welcher Sache denn?»

«Dem versteckten Sport!»

«Dem versteckten Sport?»

«Genau!»

Es herrschte für Sekunden betriebsfremdes Schweigen, welches erst unterbrochen wurde, als die Kellnerin Biergläser hinstellte.

Die beiden protesten sich zu und nahmen einen kräftigen Schluck.

«Und wo versteckt sich dieser Sport?»

«Überall. Am offensichtlichsten natürlich im Treppensteigen. Die Zeit, in der alle Treppen abgeschafft sein werden, dürfen wir wohl kaum mehr erleben. Und selbst dann ... die Rolltreppen sind fast genau so schlimm. Natürlich konnte man dort stehenbleiben. Aber die Dinger sind mit Absicht so verdammt langsam eingestellt, dass

man einfach nicht anders kann, als zu gehen zu beginnen – das ist nämlich alles ein Teil dieser Verschwörung.»

Wer sind die Verschwörer?

«Verschwörung?»

«Ja, man will einen nämlich zum Sport zwingen.»

«Aber wer denn?»

«Sie haben wahrscheinlich nichts davon gewusst – aber es gibt ein Eidgenössisches Volksgesundheitsdepartement. Oder haben Sie etwa das Gefühl, die Sache mit den Parkplätzen sei rein zufällig so zustande gekommen?»

«Welche Parkplätze?»

«Ist Ihnen denn das nie aufgefallen, dass es im Stadtzentrum nie genügend Parkplätze hat? Wenn man also einkaufen geht, fährt man die vier Kilometer bis zum Stadtzentrum mit dem Auto und entfernt sich von demselben wieder mindestens soweit, bis man einen Autabstellplatz gefunden hat. Gezwungenermassen macht man in der Folge zwei ziemlich weite Fussmärsche, den einen sogar mit Ballast!»

Kalorienverbrauch beim Telefonieren

Der andere blickte Mehltraub morbid fasziniert an. Dieser fuhr ungerührt fort:

«Dann gäbe es noch, ganz listig versteckt, die Sache mit der Telefonauskunft. Durch das ständige Aufhängen und Wiederwählen werden fürs Herstellen einer einzigen Verbindung so viele Kalorien wie für einen zweistündigen Waldlauf verbraucht.

Und natürlich wäre da noch das versteckte Krafttraining mit den Konfittüre- und Gurkengläsern. Es ist nämlich kein Zufall, dass es die Kraft von zehn Ochsen erfordert, sie zu öffnen.»

«Und das stimmt alles?»

«Aber natürlich. Auch die genaue Einhaltung der Fahrpläne durch die Busse und Bahnen gehört dazu. Wenn man auch nur um Sekunden zu spät dran ist, bleibt einem



Der Sportarzt:

«Vo dene chranke Sportlerchnüü cha mer ganz gsund läbel!»

gar nichts anderes als ein Sprint übrig, um sie noch zu erwischen. Es ist also gar nicht möglich, sich heute noch fortzubewegen, ohne sich sportlich zu betätigen. Entweder rennt man auf den Bus, wandert vom und zum Parkplatz oder nimmt von vorneherein das Velo und macht so sowieso alle Bemühungen um Nicht-Sport zunichte.»

«Aber das ist ja schrecklich!»

«Allerdings. Es ist eine Verschwörung, und wenn das nicht schrecklich ist, dann weiss ich nicht, was denn sonst. Auch die immer grösseren Einkaufszentren gehören ja dazu. Man denkt, nun sei endlich alles nah beisammen, muss aber erst meilenweit vom Parkhaus zu den Läden gehen. Und dort ist es ja noch nicht fertig. Kilometer um Kilometer schleppt man sich durch Gänge auf der Suche nach Brot und Butter,

Marathon im Shopping Center

Rasierklingen und Käse. Leute sollen beim Einkaufen schon vor Erschöpfung zusammengebrochen sein. Ich kenne einen Marathonläufer, der bei schlechtem Wetter statt seines normalen Lauftrainings mit seiner Frau einkaufen geht. Er sagte mir, dass er danach so fertig sei wie nach einem Rennen. Und da glauben Sie noch, Sie wären in der Lage, keinen Sport zu betreiben! Ha!»

«Gibt es denn keine Möglichkeit, zumindest einem Teil dieser Verschwörung zu entgehen?»

Mehltraub lächelte: «Natürlich.»

«Wirklich?»

«Ja wohl. Gestatten? Mehltraub, Hauslieferdienst 'Carry To You'. Wir holen's und wir bringen's – während Sie zu Hause im Polstersessel sitzen und fernsehen.»

Er reichte dem anderen seine Visitenkarte. Dieser nahm und betrachtete sie wie ein Geschenk des Himmels. «Das wäre allerdings wunderbar. Ich habe mir nämlich eben erst einen Fernsehsessel gekauft und kann ihn nur viel zu wenig benutzen, weil ich andauernd unterwegs bin.»

Beide schwiegen wieder für ein Weilchen.

«Was schauen Sie denn so am liebsten?»

«Sport – warum?»

Spot

■ Revolution!

In Ost-Europa werden neue Regierungen vorgestellt – in der ungarischen Schweiz neue Swissair-Uniformen ... *kai*

■ VerOrdnung

Die 1989 bereits 2560 Druckseiten umfassende «Amtliche Sammlung des Bundesrechts» wird immer dicker und komplizierter. Da gibt es für das Postverkehrsrecht sogar eine «Verordnung über die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung!» *oh*

■ Katastrophenhilfe

Im Himalajagebiet sollen Bergführer und Sherpas eine Schneesammlung zugunsten der notleidenden Schweizer Wintersportorte und Skilifte erwängen ... *ed*

■ Teuer

500 Franken sind's über den Damm hinweg, die der Konsument der Milch-Lobby für einen Liter Wasser zu bezahlen hat. Für jenes Prozent Wasser nämlich, das gemäss Fachleuten ausser dem Preis der einzige Unterschied ist zwischen Vorzugs- und Kochbutter. *sim*

■ Kein Wetter!

Im Bericht der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt (SMA) fehlen neuerdings die Angaben für Grindelwald. Grund: Die bisherige Betreuerin der Wetterstation hat nach 37jähriger Tätigkeit aufgegeben, und es konnte noch kein Ersatz gefunden werden. *ks*

■ Ein Mensch ...

Erika Koller über ihren Gatten, den Herrn Bundespräsidenten Arnold Koller: «Gelegentlich vergisst Noldi zwar meinen Geburtstag, aber er ist unkompliziert.» *kai*

Wer rastet, der kostet.

(Wichtigstes

Spruchwort der Leistungsgesellschaft)

ur